

„Schon gut, mein Herr, ich kenne meine Pflicht,“ unterbrach ihn Ulrike stolz, „Sie sollen diese sogenannten Verstecke sehen, obwohl meine Pflicht auch darin recht hat, daß ein Fremder dieselben unmöglich entdecken könnte.“

„Vielleicht weiß unser Vogel in solchen alten Gebäuden Bescheid,“ bemerkte der Commissar ironisch, „doch gleichviel, die Zeit drängt, ich habe schon zuviel davon verloren.“

Ulrike hatte, als der offenbar etwas gereizte Beamte sich der Thüre zuwandte, einen Blick aufgefassen, welcher ihr das Blut erstarren ließ. Es war ein so angstvoll flehender Blick, daß sie sofort ihre schreckliche Ahnung verwirklicht sah, Hedwiga wußte um das Versteck des verfolgten Verbrechers!

Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft beherrschte Ulrike ihre gewaltige Aufregung und geleitete den schweigsamen Commissar, der offenbar einen bestimmten Verdacht gefaßt, mit stolz erhobnem Haupte durch die übrigen Räume des Hauses, die verschiedenen Gänge und Winkel, bis sie plötzlich das heftige Klingeln ihrer Schwester vernahm.

„Entschuldigen Sie eine Minute Herr Commissar!“ sprach sie gemessen, „die Kranke wird meiner bedürfen, ich sende Ihnen sofort den Diener zum weitem Geleite.“

Sie setzte den Leuchter auf ein an der Wand befindliches Gefimß, verneigte sich leicht und schritt eiligst den langen Corridor zurück, wo sie Johann traf, welcher auf Befehl der Gnädigen zu Fräulein Hedwiga sich begeben wollte.

„Geleite den Commissar durch die übrigen Theile, besonders die Winkel und Verstecke des Hauses, Johann!“ befahl sie ruhig, „er wittert noch immer den Verbrecher hier irgendwo verborgen. Dort unten im Corridor findest Du den Herrn.“

„Die kranke Gnädige sendet mich zu Fräulein Hedwiga,“ stotterte der Alte schreckensbleich.

„Ich gehe jetzt zu ihr,“ beruhigte ihn Ulrike mit einem forschenden Blick in sein verstörtes Gesicht. „Weshalb sich fürchten und ängstigen, alter Freund? Wir können der Polizei selbst das geheimste Versteck, welches ein uneingeweihtes Auge nicht zu entdecken vermag, unanbestanden zeigen, da ein fremder Verbrecher sich dort unmöglich verbergen kann.“

Sie lächelte ihm zu und ging rasch weiter. „Richtig, richtig, ich bin ein aler Hasensuß,“ murmelte Johann, „sie ist zu klug, um nicht etwas zu wittern und schickt mich nicht umsonst als Begleiter des Durchsuchens mit. Es ist haarsträubend in diesem Hause!“

Der Commissar hatte mittlerweile, von Ungebuld gepeinigt, den Leuchter vom Gefimß genommen, um die Untersuchung der nächsten Umgebung allein vorzunehmen.

„Der alte Diener und das junge Fräulein sind mir verdächtig vorgekommen,“ lautete dabei sein Gedanken-Monolog, „seine Todesangst und ihr triumphirendes Spottlächeln waren verrätherische Anzeigen eines bösen Gewissens. Halt, was ist denn das für ein Gitter? — Verwünschtes Haus, das überall Berir-Schrullen hat und die schönsten Verstecke bietet, ich bin fest überzeugt, daß der Bursche hier irgendwo verborgen ist, hätte doch lieber Thorsen, der die richtige Spürnase dazu hat, mitnehmen sollen.“

In diesem Augenblick erschien Johann, um seine Dienste anzubieten.

„Na, Alter!“ sagte der Commissar ihn scharf anblickend, „welches Geheimniß sperrt denn dieses Gitter ab?“

„Kein Geheimniß Herr Commissar!“ lächelte Johann, welcher sein inneres Gleichgewicht wiedergewonnen, „es scheidet nur das Hauptgebäude von seinem rechten Flügel, der in früheren Zeiten ganz separat für die Dienerschaft und die Wirthschaftsräume bestimmt war.“

„So, so,“ nickte der Beamte nachdenklich. — „Und wohin führt der Corridor, der sich hier zur Linken in ein ängstliches Dunkel verliert?“

„Nach den Gastzimmern, welche schon seit Jahren unbenutzt geblieben sind.“

„Kann ich auch diese Räume sehen?“

„Recht gerne, Herr Commissar! — habe die Schlüssel dazu vom gnädigen Fräulein erhalten.“

Er hob lächelnd den Schlüsselbund empor, nahm den Leuchter und schritt ruhig voran.

Der Commissar biß sich unmutig auf die Lippen; er war jetzt überzeugt, in jenen Räumen nichts zu finden und nur unnötig Zeit zu verlieren. In der That fand er nur dumpfe Luft und eisige Debe, aber keinen Verbrecher. Der alte Johann zeigte ihm gewissenhaft jeden Winkel und Raum und ging dabei mit einer Gründlichkeit zu Werke, welche den immer ungeduldiger werdenden Beamten in eine gelinde Verzweiflung versetzte.

„Es ist gut, mein Freund!“ sprach er endlich, „ich werke und sehe schon, daß hier nichts Verdächtiges zu finden ist.“

„Das freiherrliche Haus von Immendorf hat niemals Verdächtiges geborgen,“ bemerkte der Alte feierlich.

Er verschloß die Zimmer und führte den Commissar dann durch einen Seitengang in den rechten Flügel hinüber, wo das eigentliche Reich der Wendeltreppen und Verstecke begann.

„Ah, hier wird's interessant,“ sprach der Commissar, innerlich auf's neue tief bedauernd, seinen Detectiv Thorsen nicht bei dieser schwierigen Durchsuchung mitgenommen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Von seinen Leiden befreit. Konkolewo. Mit bestem Danke theile ich Ihnen mit, daß ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz von E. Lüd in Colberg gegen Verdauungsstörung sowie Magen-Katarck mit Erfolg angewandt habe, so daß ich von meinen Leiden gänzlich befreit bin. Neumann, Mühlenbesitzer. Erhältlich in Flaschen a 50 Pfg., 1 M. und 1,50 M. in Wilsdruff bei Apotheker Tzschaschel.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 130 Stück und verkauft à Boar 21 Mark — Pf. bis 32 Mark — Pf. — Käufer waren nicht vorhanden. Weizen, 30. März. 1 Ferkel 8 Mk. — Pf. bis 16 Mk. — Pf. Eingebracht 244 Stück. 1 Käufer 23 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mk. 72 Pf.

Ein kräftiges Hausmädchen

bei hohem Lohn bis 15. April gesucht. Näheres in der Expd.